№ 62.

Montag, den 15. März 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Am Jahrestage des Aufrufs Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. an „Sein Volk" wird auch in diesem Jahre in Berlin die Feier der Erinnerung der Königl. Landwehr festlich begangen werden. Die preußische Landwehr wurde bekanntlich nach Scharnhorsts Entwurf durch die Königl. Verordnung vom 17. März 1813 ins Leben gerufen, nachdem der Gedanke dazu schon früher durch den damaligen Major von dem Knesebeck angeregt worden war. Die damals zum Staate gehörigen Provinzen stellten 38 Landwehr-Infanterie- und 17 Landwehr-Kavallerie-Regimenter. Die Inschrift: „mit Gott für König und Vaterland" nicht blos auf der blauen Landwehrmütze, sondern auch tief im Herzen tragend, zog die Landwehr zunächst vor die von Franzosen besetzten Festungen und rückte später in die Armee ein. Ueber die Hälfte manchen Armeekorps bildend, focht sie mit der Linie um die Wette und trug wesentlich zum Gewinn der größten Schlachten bei. Das diesjährige Landwehrfest wird unter der Leitung der Herren Hoffauer und Premier-Lieutenant a. D. Bernhard in Arnims Hotel unter zahlreicher Betheiligung der Kriegsgefährten der denkwürdigen Jahre 1813, 14 und 15, der Offiziere des stehenden Heeres, sowie der Offiziere und Wehrmänner der Landwehr stattfinden. Der Ertrag des Festes ist für arme würdige Invaliden bestimmt und wird durch das Festkomité unverzüglich vertheilt werden. (Pr. C.)

— Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen hat zum 22. März alle besonderen Festlichkeiten zur Feier Höchstseines Geburtstages untersagt und nur die Erlaubniß gegeben, ein Fest zum Besten des „Volksdanks für Preußens Krieger" zu veranstalten, doch nicht am Tage des höchsten Geburtstages.

— Der bisherige Kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Brunnow, der zum Botschafter an dem Königlich großbritannischen Hofe ernannt ist, überreichte heute in einer Abschieds-Audienz Sr. Königlichen Hoheit sein Abberufungsschreiben.

— Nach Vorgang mehrerer Mitglieder des Herrenhauses mit einem ähnlichen Antrage haben auch die Abg. v. Tettau und Genossen folgenden Antrag gestellt: das Haus wolle die Regierung ersuchen, „mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß zur Minderung direkter Steuern, so wie derjenigen indirekten Steuern, welche die ersten Lebensbedürfnisse vertheuern, eine Erhöhung der Staatseinnahmen aus einer Tabak-Verbrauchssteuer im Zollverein möglichst bald vereinbart werde." — In den Motiven wird, unter Anführung der vom Antrage im Herrenhause her bekannten Gründe die Einführung einer den Konsumenten direkt treffenden Tabaks-Stempelsteuer empfohlen.

— Ueber die Verluste der preußischen Bank bei den Konkursen, welche in den letzten Monaten in der hiesigen Geschäftswelt ausgebrochen sind, waren vielfach übertriebene Angaben verbreitet. Thatsächlich ist die Bank bei 130 Konkursen und zwar mit einer Summe von 800,000 Thlrn. betheiligt.

— Am 8. März wüthete ein Orkan, über dessen Heftigkeit und Folgen die Zeitungen eine Menge Details geben. Sie bestätigen, daß der Orkan in einem ziemlich breiten Strich durch Belgien, Rheinpreußen, Kurhessen, Thüringen und Sachsen sich erstreckte. Ueberall waren die Erscheinungen fast dieselben: wechselnde Richtung des Windes, — meist von Südwest nach Nord- oder von West nach Ost; — mitunter auch von Nord nach Süd, — ungewöhnliches Sinken des Barometers, stoßweises Rasen des Sturmes, Verhüllung der Sonne durch eine von Staub ganz angefüllte Atmosphäre, mannigfaches Unheil an Gebäuden und Bäumen ꝛc., durch Umwerfen und Beschädigung von Personen und Wagen, Störung des Marktverkehrs u. s. w.

— Aus Dülken vom 8. meldet die „Kölnische Zeitung": Der Waldnieler Postwagen wurde heute (gegen 7 Uhr Morgens) in der Nähe von Dülken mit Postillon, Pferd und einem Passagier von dem Sturme in die Höhe gehoben und ungefähr 12 Schritte seitwärts der Chaussee ins Feld niedergesetzt, ohne daß man die Spur der Räder wahrnehmen konnte. Dort kam der Postillon auf seinem luftigen Sitze und sein Pegasus wohlbehalten an, hingegen verließ der Reisende mit einer nicht unbedeutenden Wunde am Bein den zertrümmerten Wagen.

Stettin, 12. März. In der heute stattgehabten Konferenz von Sachverständigen zur Ausgleichung der Handelsusancen vereinigte man sich dahin, einer später an alle größeren Handelsplätzen zu berufenden General-Konferenz zu proponiren: Getreide aller Art pr. preuß. Scheffel und Spiritus pr. 100 Qrt. à 80 Proz. Tr. (pr. 8000 Proz.) zu notiren. Außerdem war die Majorität dafür, daß Rüböl in Zukunft „mit Faß" gehandelt werden sollte. Wir beeilen uns, schreibt die „Ostſ.-Z.", heute schon obige Beschlüsse zu veröffentlichen, weil wir glauben, daß das schnelle Bekanntwerden derselben von besonderer Wichtigkeit ist, da dadurch dem Handelsstande der verschiedenen Plätze, welche sich bei der Generalkonferenz betheiligen wollen, Zeit gegeben wird, die Sache schon jetzt zu besprechen und ihre etwaigen Bedenken dagegen durch die Presse zu veröffentlichen. Erst dadurch kann die Angelegenheit vor der Generalkonferenz möglichst der Reife genähert werden. Die Beschlüsse der Nürnberger Konferenz über das neue deutsche Handels-Gesetzbuch werden ebenfalls vor der schließlichen staatlichen Ratifikation der Besprechung durch die Presse anheimgegeben. Gewiß geschieht dies im allgemeinen Interesse, und wir wollen hoffen, daß die Majorität der Vorstände der Kaufmannschaften entschieden dafür ist, daß auch bei der heute in Frage stehenden Angelegenheit derselbe Weg eingeschlagen wird.

Aus Konstantinopel in Wien eingetroffene Nachrichten vom 6. d. M. melden, daß der preußische Gesandte Herr von Wildenbruch am 1. d. dem Sultan im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen den Schwarzen Adler-Orden überreicht habe. Prinz Adalbert von Baiern ist hier eingetroffen. Derselbe ist vom Sultan außerordentlich empfangen worden und hat den Medschidje-Orden erster Klasse erhalten. Auf dem kaiserlichen Lustschlosse Dolma Bagdsche hat dem Prinzen zu Ehren ein Gastmahl stattgefunden. Bei einem von den hier ansässigen Griechen veranstalteten Gastmahle waren auch Herr von Lesseps und Sohn anwesend und erklärte der Erstere, daß die den Suezkanal betreffenden Verhandlungen auf bestem Wege seien und Hoffnung auf baldige entsprechende Entscheidung gäben. — Die unter dem Befehle Osman Paschas stehende für die Herzegowina bestimmte Flotille ist dahin unter Segel gegangen.

Paris, 13. März. Heute Morgen 7 Uhr ist das Todesurtheil an Orsini und Pierri durch die Guillotine vollzogen worden. Eine große Menge wohnte der Hinrichtung bei. Rudio's Strafe ist gemildert worden. — Der heutige „Moniteur" meldet, daß englische Offiziere demjenigen eine Belohnung von 1250 Fr. versprochen haben, welcher den Urheber einer an französische Obristen zugesandten Karrikatur ausfindig macht.

London, 12. März. In der so eben begonnenen Sitzung des Unterhauses zeigte Disraeli an, daß vor einer Stunde eine Depesche des Grafen Walewski eingetroffen sei, welche die zwischen England und Frankreich stattgehabten Differenzen vollständig und für beide Theile ehrenvoll löse. Disraeli kündigte ferner an, er werde in der nächsten Woche nöthig gewordene Voten für Armee und Flotte beantragen. Auf eine betreffende Frage Kinglake's erwiderte Disraeli, Neapel sei berechtigt, die auf dem Dampfer „Cagliari" gefangen genommenen englischen Ingenieure zu richten; die englische Regierung überwache indeß den Prozeß. Headlam

und Roebuck bestreiten Neapel dieses Recht. — In der fortgesetzten Debatte über die neapolitanische Angelegenheit erklärte Gladstone, er halte dafür, daß Englands Situation eine erniedrigende sei. Russell sagte, er erwarte nichts von Neapels Gerechtigkeit. Sowohl Palmerston wie die Regierung genehmigten die Vorlage der betreffenden Aktenstücke. Schließlich wurden vorläufig mehrere Voten, die Flotte betreffend, bewilligt.

— 13. März. Nach der heutigen „Times", deren letzte Leitartikel in einem überaus gereizten Tone gegen Frankreich gehalten sind, erinnert Walewski's neueste Depesche an die Seitens des Kaisers der Franzosen England bisher gemachten Konzessionen, bedauert die Irritation des englischen Volkes, versichert, dasselbe nie mit mordsüchtigen Flüchtlingen klassifizirt zu haben, und wünscht Abbruch der fatalen Korrespondenz, sowie fortgesetzte Allianz mit England. Die „Times" fügt hinzu, daß jene Korrespondenz wahrscheinlich nächsten Montag werde veröffentlicht werden. — Gerüchtsweise verlautet, daß Persigny den hiesigen Gesandtschaftsposten verlassen werde.

— Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,497,505 Pf.St. und einen Metallvorrath von 17,713,242 Pf.

Petersburg, 6. März. Die Juden dürfen sich in Zukunft wiederum 50 Werst (7 Meilen) Entfernung von den ehemaligen Grenzen des Königreichs Polen niederlassen und sich in neu eröffneten Ortschaften auf 100 Werst (14 Meilen) Entfernung von der genannten Grenze ansiedeln.

Conzert der Frau Jenny Goldschmidt, geb. Lind.

Kaum vermochten die weiten Räume des Schützenhaus-Saales die Zahl der Gäste zu fassen, welche herbeigeströmt waren, um sich dem Zaubergesange der weltberühmten Sängerin hinzugeben. Ein Blick auf diese glänzende Versammlung, auf die sich überall kundgebende freudige Spannung war schon eine untrügliche Verheißung eines besonders festlichen Ereignisses. Und in der That, Jenny Lind bereitete uns ein Kunstfest, wie es seit dem Auftreten der Henriette Sonntag in Danzigs Mauern wohl noch nicht erlebt worden ist. Ref. hatte bereits vor dreizehn Jahren Gelegenheit, die große Künstlerin zu hören. Sie stand damals in der schönsten Blüthe, die Welt war ihres Ruhmes voll und wies ihr eine ebenbürtige Stellung neben den größten Gesangscelebritäten, neben einer Catalani, Malibran, Sonntag an. Der Eindruck, welchen Jenny Lind damals auf mich machte, war ein tiefer und nachhaltiger. Die Originalität ihrer Singweise, der unendlich seelenvolle Klang ihrer Stimme und die wunderbare Vollendung ihrer Gesangstechnik war mir so frisch im Gedächtniß, daß ich fast fürchtete, jener Eindruck würde jetzt, nach einer Reihe von Jahren, wesentlich getrübt werden. Aber zu meiner großen Freude stellte sich mir das künstlerische Gesammtbild der Sängerin noch eben so eigenthümlich, schön und ergreifend dar, wie früher, und mag auch der Flor, welcher schon damals eine gewisse Region der herrlichen Stimme etwas verhüllte, jetzt etwas dichter geworden sein, mag sich auch in der Höhe zuweilen eine früher nicht gekannte Schärfe des Klanges bemerkbar machen, das Metall ist noch köstlich und edel genug, um zu entzücken, und an Intelligenz, an geistiger Vertiefung des Vortrags, nicht minder an Beherrschung der technischen Kunstmittel hat Jenny Lind noch gewonnen. Das Originelle in der Erscheinung dieser Sängerin ist die eigenthümliche Verschmelzung der Natur mit der Kunst, so zwar, daß der Hörer sich kaum bewußt wird, wo das Grundelement, das Wirken der natürlichen Kraft in das Angelernte übergeht. Diese Bemerkung stellte sich recht schlagend in den zuletzt gesungenen Liedern heraus. Man weiß wohl, daß das Taubert'sche Lied einen hohen Grad von angelernter Kunstfertigkeit verlangt, wenn aber Jenny Lind aus übervoller und überseliger Brust ihre Triller herausschmettert, muß man da nicht glauben, sie habe ihre Kunst den Vöglein im Walde abgelauscht? Wer denkt dabei an die mühevollen Errungenschaften einer Gesangsschule? „Ich muß nun einmal singen" — und „trillern", kann Jenny Lind hinzufügen, weil — „ich nicht anders kann." Daß diese bezaubernde Natürlichkeit, neben einer besonders günstigen Organisation, der mit ganzer Hingebung geübten Kunst, dem ausdauerndsten Studium ihre Resultate verdankt, versteht sich von selbst, aber wie selten wird ein solches Ziel erreicht! Das Norwegische Echolied ist gleichsam ein Stück improvisirter Naturpoesie, eine reizende Spielerei, deren Erzeugung als ein Phänomen betrachtet werden muß. Was musikalisch dabei gerechte Bewunderung erregte, das war die haarscharfe Genauigkeit und Reinheit, mit welcher die Künstlerin die oft wiederholten lauten Rufe und das im leisesten Pianissimo, wie aus weiter Ferne erklingende Echo, natürlich ohne Accompagnement, zu Gehör brachte, ferner der lang ausgehaltene, sich mehr und mehr verlierende, zuletzt gänzlich hinsterbende Ton, welcher das originelle Stück beschloß. In der Arie aus der „Schöpfung", welche den Abend eröffnete, trat der Adel und die Reinheit des Gesangsstyls, nicht minder die liebevolle Pietät für die Intentionen des klassischen Meisters wohlthuend und erquickend hervor. Wie einfach und ruhig floß das Tonstück hin, aber wie schön geschmückt erschien es durch die vollendete Ausführung der Tonmalereien und durch die liebliche, tief innige Färbung des Vortrages! Dieses „Liebe girrt das zarte Taubenpaar" dringt mit süßem Zauber an das Herz. In der Arie aus der „Nachtwandlerin" entfaltete die Virtuosin ihre glänzenden, sinnlich wirkenden Schätze in einer blendenden Kette der üppigsten und geschmackvollsten Passagen und Fiorituren, und die Cavatine der Alice aus „Robert der Teufel", welche die Künstlerin ebenfalls in italienischer Sprache sang, erschien in der Auffassung eben so neu als pikant. Ein wundervoller Triller von köstlicher Reinheit, lang ausgehalten und verhallend, setzte den vielen glänzenden Ausschmückungen dieses Tonstücks die Krone auf. Frau Jenny Goldschmidt begegnete den nicht enden wollenden Acclamationen der Hörer durch ein Da Capo der letzten Strophe. Ueberhaupt steigerte sich der laut kundgegebene Enthusiasmus von Nummer zu Nummer und unter allgemeinem Entzücken verließ man den Saal. Der Gatte der hochgefeierten Sängerin, Hr. Otto Goldschmidt, füllte die übrigen Nummern des Konzerts durch ein kunstfertiges und gediegenes Klavierspiel aus. Er zeigte sich als tüchtiger, geschmackvoller Virtuos in dem bekannten Rondo capriccioso von Mendelssohn, in der Lucia-Phantasie von Liszt und in einem Stück von S. Bach „Sarabande und Allegro". Was namentlich Correctheit und Sauberkeit der Technik anbetrifft, verdient Hr. Goldschmidt alles Lob, weniger vertreten erscheint bei ihm die neuere Richtung des Klavierspiels, welche durch Liszt und dessen Jünger jetzt Epoche machend geworden ist.

Markull.

Lokales und Provinzielles.

Dirschau, 11. März. Eine Somnambule macht hier viel von sich reden. Dieselbe ist die Tochter der Arbeiterwittwe Elsner, Namens Constantia, 30 Jahre alt. Dieses Mädchen ist jedenfalls eine sehr auffallende Erscheinung. Während sie weder des Lesens noch Schreibens kundig ist, sich überhaupt ohne jede Schulbildung befindet und nur das sogenannte „Plattdeutsch" versteht, spricht dieselbe während ihres gewöhnlich täglich mehre Stunden anhaltenden somnambulischen Schlafes im schönsten Hochdeutsch, in den gewähltesten Ausdrücken und in gebundenster, sehr schöner Sprache. Ihre Vorträge bestehen größtentheils in Predigten, welche streng biblisch sind und von großer Gewandheit der Rede und außerordentlicher Geistesbegabung Zeugniß geben. Außerdem beantwortet die Somnambule Fragen über Krankheiten gar nicht anwesender und von ihr niemals gekannter Personen mit einer Richtigkeit und Schärfe, welche das höchste Erstaunen erregen. Von Verstellung oder Betrug kann, wie der Verfasser sich persönlich auf das Genaueste Ueberzeugung verschafft hat, nicht im Entferntesten die Rede sein. (K. H. Z.)

— Wie bereits in dem Sitzungsberichte vom 11. d. Mts. gemeldet, hat der Herr Handels-Minister den Gesetz-Entwurf über den Bau einer Eisenbahn von Königsberg in östlicher Richtung über Insterburg und Gumbinnen bis zur Landesgrenze bei Eydtkuhnen vorgelegt. Wenngleich Preußen nach dem mit Rußland abgeschlossenen Vertrage vom 14. Februar 1857 mit der Vollendung der gedachten Strecke noch Zeit bis 1861 hat, so muß der Bau derselben noch im laufenden Jahre in Angriff genommen werden, sollen die Strecken Königsberg-Eydtkuhnen, Eydtkuhnen-Kowno und Dünaburg-Petersburg gleichzeitig fertig werden. Durch die erfolgte Zeichnung des zur Ausführung des projektirten russischen Eisenbahnnetzes erforderlichen Kapitals ist die russisch-französische Eisenbahn-Gesellschaft zunächst die Linie von St. Petersburg nach Warschau mit der Abzweigung von Wilna nach der preußischen Grenze zu bauen im Stande. Die Strecke von Gatschina nach Luga (86 Werst) im Anschlusse an die fertige Bahn St. Petersburg-Gatschina ist bereits in Betrieb gesetzt; die Strecke Luga-Pskow wird binnen Kurzem eröffnet werden. In diesem Frühjahre sollen die Arbeiten auf der Linie Pskow-Wilna und Wilna-preußische Grenze in Angriff genommen werden, so daß nach offizieller Mittheilung des russischen Gouvernements die Zweigbahn Eydtkuhnen-Kowno (11 Meilen) und die Strecke St. Petersburg-Dünaburg (69 Meilen) im Jahre 1859, die Strecken Dünaburg-Wilna und Wilna-Kowno aber im Jahre 1861 vollendet sein werden. Mit Bezug hierauf hat die russische Regierung jedoch erklärt, daß, wenn die preußische Bahn Königsberg-Eydtkuhnen in diesem Jahre nicht begonnen werde, auch russischerseits in dieser Richtung nicht gebaut werden solle. Preußischerseits ist es nun zweckmäßig erachtet, den Bau in Angriff zu nehmen. Die $20,_{36}$ Meilen lange Bahn bietet im Allgemeinen günstige Terrain-Verhältnisse dar, so daß das Verhältniß der Krümmungen zu den geraden Linien wie $1 : 5,_{8}$ hat angenommen werden können und das Maximal-Gefälle von 1 : 150 nirgends überschritten wird. Sie würde die Städte Tapiau, Wehlau, Insterburg, Gumbinnen und Stallupöhnen berühren und die russische Grenze bei dem Dorfe Eydtkuhnen erreichen. Bauwerke von größerer Erheblichkeit kommen nicht vor. Das erforderliche Anlage-Kapital ist nach den, mit Rücksicht auf die seit den letzten Jahren veränderten Preis-Verhältnisse einer Revision unterworfenen Voranschlägen, auf 7,500,000 Thlr. berechnet, die Bahn würde also auf die Meile 368,369 Thlr. kosten. Dem vorliegenden Gesetzentwurf gemäß sollen durch eine verzinsliche, von dem der Eröffnung der Bahn folgenden Jahre ab jährlich mit mindestens ½ Prozent zu tilgende Anleihe beschafft werden. Zins- und Tilgungsbeträge sollen, wenn sie nicht aus den Ueberschüssen des Bahnbetriebes entnommen werden können, aus dem Eisenbahnfonds bestritten werden. Für 1858 würden etwa zwei Millionen Thaler gebraucht werden.

Bromberg, 12. März. [Selbstmord.] Ein höchst tragisches Ereigniß bildet gegenwärtig den Gegenstand der Besprechung in unserer Stadt. Ein junges, noch nicht 14 Jahr altes Mädchen, Elise v. Besser, Tochter des vor einigen Jahren hier verstorbenen Hauptsteueramts-assistenten, Lieutenants v. B., das noch die Schule besuchte und noch nicht eingesegnet war, hat heute Vormittag seinem Leben durch eine Kugel ein Ende gemacht. Die Veranlassung zu diesem verbrecherischen Schritte ist nicht klar; es cirkuliren zwar allerlei Gerüchte, doch ist darauf nichts zu geben. Hauptsächlich dürfte jugendliche Ueberspanntheit den traurigen Entschluß hervorgerufen haben. Eine Viertelstunde vor ihrem Tode kaufte die B. ein kleines Terzerol ꝛc. Die Mutter und ihre ältere Schwester hatten sich nach dem Eisenbahnhofe begeben, um den heute hier eintreffenden Sohn und Bruder, der Kadet ist, zu empfangen. Diese Zeit benutzte das Mädchen für ihren Zweck. Nach dem Schuß hörte der Wirth des Hauses noch einen lauten Schrei. Er wollte die Thür zu dem Zimmer öffnen, dieselbe war indeß verriegelt; und als er nun ein Fenster einschlug, sah er die Unglückliche im Blute schwimmen. Alle ärztliche Hülfe war ohne Erfolg. Das Mädchen lag vor dem Sopha; neben ihr das Terzerol, womit sie sich in das Herz geschossen. Die Wunde war überaus groß und die Verletzung auf der Stelle tödtlich. Auf dem Tische fand man ein mit Bleistift beschriebenes Blatt. Der Inhalt lautet etwa: „Liebe Mutter! Diese Welt ist nicht für mich, ich muß sterben! Sollte der erste Schuß nicht treffen, so bin ich unglücklich. Mein Tod ist zu Deiner Ehre! Sollte M. (die Schwester) den W. heirathen, so wünsche ich ihr von Herzen Glück! Meine wenigen Sachen, namentlich auch meine Schlittschuhe, vermache ich der Schwester. Mein Album ist bei meiner Freundin L., mein Atlas ist noch in der Schule. Das Terzerol habe ich bei dem Büchsenschmied Albrecht gekauft; es kostet 1 Thlr. 20 Sgr. und ist noch nicht bezahlt. Schicke doch dafür 2 Thlr. Ich möchte gern im weißen Kleide und mit glattgekämmtem Haare begraben werden, in der Hand auf die Brust die Bibel und das Gesangbuch! Wenn es geht, so wünschte ich an der Seite meines Vaters zu liegen. Wenn Du mir verzeihen kannst, so verzeihe mir. Adieu!" (Pos. Ztg.)

Litterarisches.

E. Duller's Vaterländische (Deutsche) Geschichte, fortgesetzt von K. Hagen,

hat nunmehr mit dem fünften Bande beim Jahre 1790 einen Abschluß gefunden. Weder dem begeisterten ersten Verfasser, noch seinem umsichtigen und sorgfältigen Fortsetzer war es gegeben, den ursprünglichen Titel: „bis zur Gegenwart" zur Wahrheit zu machen; dennoch trösten wir uns gern mit der Betrachtung, daß so manche größere historische Werke ebenso wenig wie die Geschichte selbst, zum vollen Ende gekommen sind, und sind befriedigt, wenn so wie hier die Tüchtichkeit den Mangel der größeren Vollständigkeit ersetzt. Duller war ein echt deutscher Mann, ein Mann der Idee, der vieles Schöne und Große erstrebt, weniger erreicht hat, der mannichfach irrte, aber stets in seinem Wandel und seinen Thaten ein reines, ehrenhaftes, ideales, uneigennütziges Streben bewährte. Geboren in Wien 1809, von der Mutter und ihrem zweiten Manne sorgfältig und mit aufopfernder Liebe erzogen, früh innerlich selbständig, Jurist wider Willen, schon mit 19 Jahren als dramatischer Dichter geehrt, strebte er in München, wo ihm Hormayr und Spindler litterärisch befreundet waren, mit größerer Freiheit auf dem erwählten Felde weiter, angeregt von so mancher genialen Bekanntschaft, thätig für Spindler's „Damenzeitung" und seit 1831 für dessen „Zeitspiegel", der ihn auf kurze Zeit nach Baden zog. In Trier verarbeitete er in sich den großen Doppelschmerz, den ihm die Täuschungen nach 1830 und seine bisher auf Entsagung gewiesene edle Liebe brachten, in großartigen Dichtungen, namentlich dem „Antichrist" und dem allmählich entstandenen „Fürst der Liebe" (Christus). Genesen bei Bechstein im schönen Thüringen, im Umgange mit dem kindlich heitern und tief gemüthlichen Sallet, schuf er ferner in Trier, wo er preußischer Unterthan geworden war, die „Feuertaufe", „Kronen und Ketten", „das tönende Bild", „Tannhäuser", verheirathete sich, hatte um seiner Zeitschrift „Phönix" willen Viel zu leiden, schrieb den historischen Roman „Loyola", (der mehr als Eugen Süe's ewiger Jude die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums verdient), zog 1836 nach Darmstadt, bearbeitete in Folge einer längern Reise „die Donauländer" fürs „malerische und romantische Deutschland", und wandte sich nunmehr, ins Mannesalter getreten, der Geschichtschreibung zu. Er sah, wie wenig Verständniß seiner historischen Epen und der in ihnen niedergelegten sittlichen Ideen bei einem Volke zu hoffen sei, das mit seiner eigenen Geschichte noch so unbekannt sei, und verfaßte zunächst für Bürger und Bauer seine „Geschichte des deutschen Volkes", nicht aus neuen Quellen und eigenen Untersuchungen, aber mit stetem Hinblick auf die Bedürfnisse des bildungsfähigen und zukunftreichen Volkes; geziert mit 100 Holzschnitten erschien sie 1840 und später mehrmals. Zu der ihm übertragenen Vollendung von Schiller's Geschichte des Abfalls der Niederlande lernte er auf Reisen und zu Hause Holländisch und Spanisch, und entledigte sich 1841 mit Ehren seines Auftrages; schrieb ferner „Maria Theresia und ihre Zeit" und „Erzherzog Carl", 1844, während er auf dem Felde der Dichtkunst Novellen und Mährchen lieferte und 1841 sein Lieblingswerk, den „Fürsten der Liebe", vollendet herausgab. Die Entrüstung über die Verehrung des heiligen Rockes 1844 bewog ihn, in einer anonymen Schrift Deutschlands Bischöfe und Völker zur Losreißung von Rom und zur Gründung einer deutsch-nationalen Kirche aufzufordern, dann in seinem „Rom" und seinen „Jesuiten" schärfere Kriegsmanifeste zu erlassen. Auch sein mit Landschafts- und Trachtenbildern reich geziertes Werk „Deutschland und das deutsche Volk" 1845 ging auf denselben Zweck hinaus. In Darmstadt, seinem damaligen Wohnsitze, gründete er 1844 die „deutsch-katholische Gemeinde", hielt selbst zahlreiche, sehr stark besuchte Vorträge in ihr und dann im Rathhaus-Saale, und erfreute sich der allseitigen Achtung und Liebe, gab auch ein kirchliches Gesangbuch heraus. Seit 1846 schrieb er seine „vaterländische Geschichte, und als Pendant dazu die „Männer des Volkes", in 8 Bänden. Der März 1848 fand ihn constitutionell, doch suchte er seine amtlich übernommene Redaction der Darmstädter Zeitung in Gagern's Sinne los zu werden; schon im Sommer sah er den Gang der Bewegung voraus, suchte in Wien der deutsch-katholischen Gemeinde zu einer festen und geachteten Stellung zu verhelfen, welche 3000 Mitglieder zählte; aber die blutige Rückkehr der alten Verhältnisse zerstörte Alles, und wie weit ist man nicht dort seitdem noch in der Richtung der Reaction gegangen! Der Haß der Ultramontanen gegen Duller, der inzwischen nach Mainz übergesiedelt war, dort im Marmorsaale des Schlosses vor einem riesigen Publikum Vorträge hielt, und doch Muße fand, „Blüthen für die Jugend und Früchte für das Leben" zu veröffentlichen, weckte nur immer größere Thätigkeit in ihm, durch zahlreiche Predigten an vielen Orten, Herausgabe eines neuen Gesangbuches, vieler Predigten und des deutsch-katholischen Sonntagsblattes. So ungeheuere Anstrengungen, zu denen auch die Arbeit an seinem damaligen Lieblingswerke, der „vaterländischen Geschichte", kam, rieben seine Kräfte auf; Bäder halfen nicht mehr, und im Juli 1853 erlag er in Wiesbaden den gesteigerten Leiden. Sein Tod erschütterte Tausende weit umher, sein Leichenbegängniß, wobei sein Sarg von zahlreichen Blumen und vom wohlverdienten deutschen Eichenkranze geziert war, fand mit großartiger Feier Statt. Mit Recht hieß es in der Grabrede: „Sein Leben ist nicht unvollendet; — er war nicht nur ein Mann des Wortes und der Schrift, er war ein Mann der That; ein Sänger heitrer Lieder, ein Prediger der Menschenliebe, ein Arbeiter am Werke der Menschenbildung." Wer sollte nicht meinen, daß ein solcher Mann ganz besonders befähigt und berufen wäre, die Geschichte seines Vaterlandes zu schreiben? Ueber seine Vaterländische Geschichte sagt er selbst: „Es galt das eigenthümliche Wesen und Wollen des germanischen Geschlechtes in seiner Tiefe zu erfassen und gründlich zu veranschaulichen; zu zeigen, wie dies reichbegabte Geschlecht von Anfang her die Ahnung seines großen Berufes für sich wie für die Menschheit hegte, wie es trotz aller Hindernisse an seiner hehren Sendung festhielt und in stetem Fortschritt eine Seite seiner Nationalidee nach der andern verwirklichte; wie es selbst bei zeitweisem Abirren oder Erliegen doch nie im Irrthum erstarrte, oder in Verzweiflung von sich selber abfiel; u. s. w. Diese schönen Grund gedanken, denen der Verfasser und sein würdiger Fortsetzer treu gebliebe sind, mögen das Werk besser empfehlen, als wenn wir noch viele Wort hinzufügen wollten.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
14	8	27" 8,71'''	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,3	SWestl. ruhig, ganz bezogen
	12	27" 9,01'''	+ 4,0	+ 3,2	+ 1,8	NWestl. do. do.
	4	27" 9,00'''	+ 3,5	+ 3,3	+ 1,2	do. do. do. trübes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 15. März.

61 Last Weizen: 135pf. fl. 465, 132—33pf. fl. 440—450; 28 Last Roggen: 128pf. fl. 237, 126pf. fl. 231; 6½ Last 82 u. 86—87pf. Hafer fl. 180; 40 Last 50pf. Hafer preuß. Gew. auf Lieferung pro Frühjahr fl. 162; 5 Last Gerste: 115pf. gr. fl. 240, 110pf. fl. 219; 2 Last w. Erbsen fl. 354; 2 Last Wicken fl. (?); 10 Ctr. w. Kleesaamen 17½ Thlr. pro Ctr.

Course zu Danzig am 15. März:
Westpreußische Pfandbriefe 82 Br.
Staats-Anleihe von 1850 101 Br.

Seefrachten zu Danzig am 15. März:
Grimsby 13 s 6 d pr. Load □-Sleeper.
Hull 14 s pr. Load □-Sleeper.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 12. März:

D. Meseck, Charl. J. Mare, v. Hartlepool und R. Anderssen, Nancy, v. London, mit Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr Hr. Graf v. Kayserling a. Schloß Neustadt. Das Mitglied des Herrenhauses u. Rittergutsbesitzer Hr. v. d. Osten n. Gattin a. Janewitz. Hr. Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer v. Höpfner a. Lassen. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pohl n. Fam. a. Senslau, v. Below a. Rutzau und Steffens a. Mittel-Golmkau. Frau Gutsbesitzer Bergel n. Frl. Tochter a. Krämpe. Hr. Landwirth Plehn a. Borkau. Hr. Rentier Saunier a. Paris. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Duesburg, Donath a. Schweinfurt, Bastert a. Eschweiler, Käferlein a. Frankfurt a. M., Luhmann a. Bremen, Schmidt a. Braunschweig, Ehlen a. Berlin und Kühn a. Düsseldorff.

Hotel de Berlin:

Hr. Oberamtmann Zeitner a. Drewen. Die Hrn. Kaufleute Brauer a. Stettin, Birnbaum a. Berlin, Wichmann a. Frankfurt a. O. und Schaller a. Brandenburg.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Hirsch a. Leppolitz. Hr. Fabrikbesitzer Flößel a. Altdamm. Hr. Amtmann Faber a. Gramzow. Hr. Commissionair Ihnefeldt a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Seiz u. Seliger a. Berlin, Kolbe a. Bromberg, Hechenthal a. Schwerin, Bäthke a. Wien und Bauer a. Leipzig.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Fredeking a. Elberfeld u. Stein a. Berlin. Hr. Fabrikant Schäfer a. Dingelstädt. Hr. Steuer-Controlleur Dahms n. Sohn a. Insterburg. Hr. Gutsbesitzer Müller a. Güchow.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Rive u. Weber a. Berlin und Eisenstädt a. Stuhm.

Hotel de Thorn:
Hr. Inspector Kranold a. Althalmdensleben. Die Hrn. Kaufleute Migge a. Mewe und Anders a. Culm. Hr. Tanzlehrer Stadthow u. Hr. Ober-Aufseher Friedrich a. Writzen a. O. Hr. Rentier Bonus und Hr. Gutsbesitzer Friedrich a. Conitz. Hr. Hauptmann a. D. Hanff a. Berent. Hr. Gutsbesitzer Reinke a. Mösland.

Hotel de St. Petersburg:
Die Hrn. Kaufleute Fahrenholz a. Strassin und Moll a. Frankfurt a. O.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 16. März. (6. Abonnement No. 9.) Gastdarstellung der Frau **Ditt,** vom Hoftheater zu Schwerin. **Eine Familie.** Original-Schauspiel in 5 Acten, nebst einem Nachspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Mad. Brunn — Frau Ditt.)

Mittwoch, den 17. März. (Abonnement suspendu.) Erste Gastdarstellung der Großherzoglichen Hof-Opernsängerin Frau **Fischer-Nimbs,** vom Hoftheater zu Darmstadt. **Romeo und Julia,** oder: **Die Familien Montechi und Capuletti.** Große Oper in 4 Akten nach dem Italienischen von F. Elmenreich. Musik von Bellini. (Romeo: Frau Fischer-Nimbs.)

E. Th. L'Arronge.

Als alleiniges Pendant zu dem früher erschienenen Portr. Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen, gem. von Prof. Krüger ist soeben erschienen und traf bei mir ein:

Portr. J. Königl. Hoheit Victoria, Prinzessin Friedr. Wilh. von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien,

Gemalt von **Winterhalter,** lith. von **Feckert.** Kniestück mit Facsimile. Preis Thlr. 2. —

Wold. Devrient Nachflgr., C. A. Schulz,
Langgasse No. 35.

Ein junger Mann, der die Wirthschaft

in 3 Jahren praktisch erlernt, sodann noch $1\frac{1}{2}$ Jahre hindurch als Wirthschafter conditionirt und später auch noch den Brennereibetrieb in einer Musterbrennerei gründlich erlernt hat, wünscht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung als Inspector zu übernehmen. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht, sondern soll die am liebsten auf einem größern Gute gesuchte Stelle nur zur ferneren tüchtigen Ausbildung des Suchenden beitragen. Gefällige Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. unter R. H. niederzulegen.

Holz-Auction auf dem Außenteich beim Ganskrug.

Donnerstag, den 18. März 1858, Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht öffentlich an den Meistbietenden auf dem Außenteich beim Ganskrug verkaufen:

circa 500 Stück fichtene und tannene Mauerlatten von $^{10}/_{10}$, $^{11}/_{11}$, $^{12}/_{12}$ Stärke, von 20 — 25 — 30 und 45 Fuß Länge, in kleinen Parthien.

Der Zahlungstermin wird den mir bekannten Herren Käufern am Tage der Auction angezeigt. — Das Holz ist kern gesund, die Abfuhr sehr gut und lade ich ein zahlreiches Publikum freundlichst ein.

Joh Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Eine Fabrik von wasserdichten elastischen Güterdecken für Eisenbahnen und Schiffahrt sucht einen Agenten. Reflectanten haben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, sind folgende neu erschienene, empfehlungswerthe Bücher wieder eingegangen:

Kaufmännisches Handlexikon. Ein Rathgeber für Manufacturisten, Fabrikanten, Handelsleute, überhaupt für jeden Geschäftsmann, insbesondere aber für Handlungsgehülfen und junge Kaufleute. (Hendel.) In circa 12 bis 15 Lieferungen. Preis jeder Lief. 5 Sgr.

Illustrirter Handatlas oder Geographie und Statistik in 48 colorirten Karten mit 60 Bogen Text, mehr als 100 Original-Holzschnitten und 12 Blättern in Farbendruck, die Ansichten sämmtlicher Hauptstädte der Erde, die Wappen und Orden der 5 europäischen Großmächte und die Flaggen aller Nationen darstellend, von Bromme. (Krais & Hoffmann.) **Erste Liefrg. 1 Thlr.** — (Das Ganze aus circa 12 Lieferungen.)

Lehrbuch der Navigation und ihrer mathematischen Hülfswissenschaften, für Königl. preuß. Navigations-Schulen. Von Albrecht & Vierow. (Decker.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Zwei Nordpolarreisen zur Aufsuchung Sir John Franklins von E. Kent Kane. Mit Karten. (Lorck.) Preis 2 Thlr.

Neuer Lehrgang der Spanischen Sprache nach Robertson's Methode für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht, von Bolz. (H. Peters.) Erste Abtheilung 15 Sgr.

Die Geld- und Kreditkrise und die jetzige Geschäftslage. Volkswirthschaftliche Untersuchungen für Geschäftsleute, Aktienbesitzer, und Staatsmänner. (Meyer & Z.) 15 Sgr.

Die Handelskrise und die Hypothekennoth der Grundbesitzer. Von Rodbertus-Jagetzow. (Schneider.) 10 Sgr.

Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen von Oscar Peschel. (Cotta.) 3 Thlr. 6 Sgr.

Eisenbahn-Coursbuch 1858 No. 1.
Amtliche Ausgabe bei B. Kabus, Langg. 55.

Speditions-, Verladungs- und Dampfschifffahrts-Comptoir von Carl H. Wentscher in Bromberg.

Die Königliche Direction der Ostbahn hat mir die An- und Abfuhr der Güter auf hiesiger Station vom 20. April d. J. ab übertragen und empfehle ich mein seit 5 Jahren bestehendes Geschäft zur Vermittelung von Speditionen über hiesigen Platz nach allen Richtungen, wobei ich noch hinzufüge, daß ich durch möglichste Promptheit der Expedition, sowie durch billigste Spesenberechnung das Interesse meiner Geschäftsfreunde zu wahren, wie bisher bemüht sein werde. Gleichzeitig erlaube ich mir noch die Mittheilung zu machen, daß sofort nach beendetem Eisgange mein Dampfschiff **„Bromberg“** seine Fahrten beginnt, und zwar in der Weise, daß die **Abfahrt**

jeden Montag, Mittwoch und Freitag,
Morgens 9 Uhr, von der hiesigen Anlegestelle am Zuckersiedereihofe, und

jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
Morgens 9 Uhr, von Thorn erfolgt.

Die Verbindung mit Polen wird durch die an die Fahrten meines Dampfers sich anschließenden Dampfschiffe hergestellt, so wie auch zwischen Danzig und hier eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung eingerichtet wird, worüber ich mir nähere Mittheilungen vorbehalte.

Bromberg, den 13. März 1858.
Carl H. Wentscher.

In einer anständigen Familie finden zu Ostern 2 Knaben oder Mädchen eine gute Pension. Näheres Heil. Geistgasse Nr. 1.




Durch neue Zusendungen ist unser Lager mit den modernsten

Berliner Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

auf das Vollständigste assortirt und empfehlen dasselbe zur gütigen Beachtung.

S. A. Danziger & Söhne,
Langgasse 35.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.